

11./IV. 1919

188

### Erhöhung des Milchpreises in Sicht

ag. Winterthur, 10. d. Der Zentralverband Schweizerischer Milchproduzenten teilt über die Konferenz, die am 7. April in Bern zwischen einer Delegation des Bundesrates und den Vorstehern des eidgenössischen Ernährungsamtes und des eidgenössischen Milchamtes mit Vertretern der Organisation der Milchproduzenten und einigen Mitgliedern der landwirtschaftlichen Gruppe im Parlament stattgefunden hat, mit: Die Vertreter der Milchproduzenten haben darauf hingewiesen, daß aus dem steten Rückgang der Milchproduktion eine bedrohliche Sachlage sich ergebe, die in erster Linie im Interesse der Konsumenten volle Aufmerksamkeit erfordere. Die Ursachen dieses Produktionsrückganges sind: Abnahme des Milchviehbestandes, geringere Milchergiebigkeit der Kühe zufolge Mangel an vollwertigem Kraftfuttermittel und ein bedauerliches Schwinden des Interesses der Bauernsamen an der Milchproduktion, welches seine Erklärung darin findet, daß die Erhöhung des Milchpreises mit derjenigen der Produktionskosten und mit der allgemeinen Geldentwertung nicht Schritt gehalten hat und daß der Bauer bei andern Betriebszweigen sein Auskommen besser findet. Die Vertreter der Milchproduzenten haben daher erklärt, daß sie nach reiflicher Erwägung aller Umstände es nicht für möglich halten, ohne eine Erhöhung des Milchpreises von 5 Rappen, die bisherigen weitgehenden Verpflichtungen zur Versorgung der Städte und milcharmen Gebiete neuerdings zu übernehmen. Bei einer ersten Umfrage hatten die einzelnen kantonalen Zweigorganisationen je nach dem Maße ihrer Inanspruchnahme zur allgemeinen Versorgung 3 bis 10 Rappen Aufschlag als notwendig bezeichnet, um die bisherigen Pflichten weiterhin erfüllen zu können. Von den Vertretern der Bundesbehörden wurde eindringlich gewünscht, daß die Verbände nochmals auf eine Mehrforderung verzichten und die Versorgung zu den bisherigen Bedingungen übernehmen. Dieser Wunsch wurde teilweise von den anwesenden Parlamentariern unterstützt, die sich jedoch nicht verhehlten, daß ohne Preisaufschlag, sofern eine leidliche Versorgung im Sommer noch gesichert werden kann, diese ohne weitgreifende Besserung der allgemeinen Importverhältnisse im Nachsommer und Winter 1919/20 auf größte Schwierigkeiten stoßen müßte. Diese Rücksichten auf den nächsten Winter sind es auch insbesondere, welche nach Ansicht der Produzentenvertreter die Behörden und Konsumenten veranlassen sollten, durch etwelche vermehrte Anpassung des Milchpreises an die heutigen Verhältnisse, die Produktion zu stimulieren und eine wahre Milchalamität im nächsten Winter zu verhüten. Im kommenden Herbst wäre eine solche Maßnahme bereits zu spät, um für den Winter zur Auswirkung zu kommen.